

35 Rote Flüh Südverschneidung, 6+ (6-/A1)

(A. Kleemaier, L. Schuster, 1954)

100 Höhenmeter gemütliches Aufwärmen, dann gleichsam aus dem Nichts senkrecht und anhaltend kräftig empor mit vielen delikaten Kletterstellen, bis sich nach 150 steilen Metern die Wand wieder neigt und im Ausstieg die Unterarme endlich geknetet werden können. Der Fels ist überall zuverlässig fest, zeigt zwar hin und wieder deutliche Begehungsspuren, ist aber nirgends abgeklüftet oder abgeschmiert.

- Schwierigkeit:** 6+ (6/A0) auf 2 SL, längere Passagen 6- und 6, nur im Zu- und Ausstieg deutlich leichter
- Wandhöhe:** 240 m
- Kletterlänge:** 310 m
- Ausrichtung:** Süd
- Dauer:** 3-4 h
- Absicherung:** bestens mit Bohrhaken abgesichert
- Material:** 10 Expressen, 50 m Doppelseil (bei Nutzung der Abseilpiste)
- Karten:** BLVA UKL 10, Füssen und Umgebung, 1:50000
F&B WK 352 Ehrwald – Lermoos – Reutte – Tannheimer Tal, 1:50.000
- Talort:** Nesselwängle (1147 m)

Ausgangspunkt:

Großer Parkplatz westlich der Ortschaft oder Materialseilbahn des Gimpelhauses (direkt an der Kirche 200 m nach Norden, keine Parkmöglichkeit an der Seilbahn).



Anfahrt:

Aus Westen und Nordwesten kommend über Lermoos oder Füssen nach Reutte, 10 km durch's Lechtal bis Weißenbach und hier rechts über den Gaichtpass ins Tannheimer Tal. Aus Osten oder Nordosten kommend über Oberjoch oder Grän ins Tannheimer Tal.

Umweltfreundlich mit der Bahn nach Reutte und weiter mit dem Postbus 4262 nach Nesselwängle.

Stützpunkte:

Gimpelhaus (1659 m)

privat, bewirtschaftet Anfang Mai bis Ende Oktober, 180 L, 2-8-Bett-Zimmer;

Tel.: (+43) (0) 56 75 – 82 51; gimpelhaus@aol.at; www.tannheimertal.at/gimpelhaus

Nur wenige Gehminuten vom Gimpelhaus entfernt steht die kleine und gemütliche

Tannheimer Hütte (1713 m),

die eigentliche Bergsteigerunterkunft: DAV Allgäu-Kempton, bewirtschaftet Mitte Mai bis Ende Oktober, 18 L.; Reservierung via E-Mail: tannheimerhuetten@gmx.at, Tel.: (+43) (0) 676 – 342 32 39

Hüttenzustieg (500 Hm, 1 h):

Vom Parkplatz nordöstlich durch den Wald und im weiteren der Ausschilderung „Gimpelhaus“ folgen. Nach 5 Minuten trifft man auf den breiten Schotterweg, der von der Materialseilbahn heraufführt. Kurz darauf auf einem Steig durch Wald zum Gimpelhaus oder weiter zur Tannheimer Hütte.

Zustieg ab Gimpelhaus / Tannheimer Hütte (100 Hm, ½ h):

Kurz hinter dem Gimpelhaus links (Wegweiser) auf schmalen Steig zum Wandfuß des Hochwieslers ansteigen und in westlicher Richtung seine Südwand queren. Auf einem kleinen Joch baut sich unvermittelt die gesamte Südwand der Roten Flüh auf. Der Verlauf der Route durch den zentralen Wandteil ist von hier vollständig zu überblicken. Auf dem jetzt schmalen Steig in wenigen Minuten zur geneigten Rampe der „Alten Südwand“. Hier Einstieg (BH).

Direkteinstieg: 30 Meter vor der Rampe an steilerer Verschneidung, die leicht nach rechts zieht (50 m bis auf Rampe, 5).



Abstieg (1 - 1 ½ h zu den Hütten, 2 ¼ h ins Tal):

Über den Normalweg nordseitig in die Judenscharte absteigen und durchs Gimpelkar zu den Hütten (1 h). Oder (bei Rucksackdepot am Einstieg) über die Abseilpiste: Vom Gipfel wenige Minuten westlich auf dem Friedberger Klettersteig absteigen (Drahtseilsicherungen). Eine Steilstufe nach etwa 400 Gehmetern über Eisenstifte abklettern und nach deren Ende weglos etwa 20 Gehmeter tiefer absteigen zur Abseilstelle rechts am Felsen (Kette). (Nicht den Pfeilen des Friedberger Klettersteiges folgend nach rechts wieder anklettern.)

2 x 45 m, teilweise überhängend, abseilen. Nach Regen und im Frühjahr oft nass. Achtung vor Steinschlag! Nach der zweiten Abseillänge einige Meter nach Osten queren (2) zur letzten Abseilstelle (30 m). Auf dem Steig entlang des Wandfußes in wenigen Minuten zum Einstieg und auf dem Zustiegs-Weg zurück zu den Hütten (1 ½ h).

Routenbeschreibung:

Die ersten 2 Seillängen sind identisch mit der „Alten Südwand“:

1. SL: Nach rechts auf die Rampe und gleichmäßig ansteigend zum Stand. (55 m, 3; Zwischenstand nach 35 m möglich)
2. SL: Jetzt rechts steiler in einen Kamin, diesen bald rechts verlassen und zuletzt links zum Stand. (35 m, 4)
3. SL: Über Blockgestein und Graspolster direkt zur linken, abgestorbenen Fichte empor oder nach links in die Südwand-Schlucht und im Rechtsbogen zur Fichte ansteigen. Schlingenstand an dieser Fichte direkt vor dem „Gelben Riss“ (15 m rechts ein Wandhaken) (15 m, 3)
4. SL: Durch den markanten „Gelben Riss“. Zum Stand über plattigen Fels nach links. (35 m, 6+, 6/A0)
5. SL: Kurz nach links queren und in eine Rinne. Besser deren linke Rampe erklettern und zuletzt links (25 m, 4+)
6. SL: Eine steile Rissverschneidung senkrecht hinauf. Zum Stand an deren Ende wieder nach links. (20 m, 6-)
7. SL: Einen Meter absteigen und den Wulst direkt und mit Untergriffen überwinden. Senkrecht empor und durch eine leicht nach links ziehende Verschneidung. Nach deren Ende links (Zwischenstand nach 30 m möglich), eine steile Rampe hinauf, den dann beginnenden Riss am BH links verlassen und wenige Meter links queren. (30 m, 6)
8. SL: Gerade hinauf durch eine Verschneidung. Diese oben nach rechts verlassen und in eine nach links ziehende Rinne (35 m, 6+, 6/A0)
9. SL: Nach links zum BH, über Platten nach rechts queren zum nächsten BH, dann wieder nach links in eine Geröll-Rinne (Standmöglichkeit nach 35 m, 4-) und im jetzt flacher werdendem Gelände weiter zum Gipfel. (60 m, 4-)

Die Hauptschwierigkeiten der Tour liegen darin, dass in der 4. und 6. bis 8. Seillänge der 6. Grad nicht nur an Einzelstellen verlangt wird, sondern jeweils über längere Passagen zu klettern ist. Weil diese immer bestens abgesichert sind, hält sich die Beanspruchung der Vorstiegsmoral in Grenzen. Ein großer Rucksack wird mehrmals zum Hindernis.

Erstbegeher: A. Kleemeier (1928 – 1992)

Mutig muss er gewesen sein, sehr mutig sogar. Einer, der die Zeit des heroischen Bergsteigens nach dem 2. Weltkrieg fortführte. Einer, der mit seinen Klettertouren und seinem Stil nicht nur körperliche und mentale Stärke bewies, sondern eine Weltanschauung demonstrierte. Einer, der zum Star unter den Allgäuer Kletterern wurde.

Aus der Erschließungsgeschichte der Allgäuer Alpen ist der Kemptner Albert Kleemaier nicht weg zu denken. Er zählte in den 1950er Jahren zu den besten seiner Zunft in ganz Deutschland. Frühe Wiederholungen an der Dru-Westwand und der Direkten Nordwand der Großen Zinne gründeten seinen Ruf. In seinen Heimatbergen war er Primus inter pares: Hier mal ein gewagter Alleingang (u.a. die Gerade Ostwand an der Trettachspitze), dort eine erste Winterbegehung (u.a. Schneck-Ostwand) und immer wieder physisch und psychisch anspruchsvolle Erstbegehungen. Wie zum Beispiel die Südwestverschneidung am Kleinen Wilden (6/A2, 1955 mit Max Nieberle), die mit ihren über lange Passagen anhaltenden Schwierigkeiten eine im Allgäu bis dahin unbekannte Dimension des Kletterns öffnete. Nachdem mehrere Wiederholungsversuche gescheitert waren, war es zwei Jahre später schließlich er selbst, der seine Route ein zweites mal kletterte. Deutlicher konnte er seine Dominanz unter den Allgäuer Kletterern nicht ausdrücken.